

*Anton Tschechow*

# Der Kirschgarten

Deutsch von ANGELA SCHANELEC

Nach einer Übersetzung von ARINA NESTIEVA

F 1619

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

## Personen

Ranewskaja, Ljubow Andrejewna, Gutsbesitzerin

Anja, ihre Tochter, 17 Jahre alt

Warja, ihre Stieftochter, 24 Jahre alt

Gajew, Leonid Andrejewitsch, Ranewskajas Bruder

Lopachin, Ermolaj Alexejewitsch, Kaufmann

Trofimow, Pjotr Sergejewitsch, Student

Simeonow-Pischtschik, Boris Borissowitsch, Gutsbesitzer

Charlotta Iwanowna, Gouvernante

Epichodow, Semjon Pantelejewitsch, Kontorist

Dunjascha, Dienstmädchen

Firs, ein Diener, 87 Jahre alt

Jascha, ein junger Diener

Der Mann

Stationsvorsteher

Postbeamter

Gäste, Personal

Die Handlung spielt auf dem Gut Ranewskajas.

## KIRSCHGARTEN

### ERSTER AKT

*Ein Zimmer, es wird immer noch Kinderzimmer genannt. Eine der Türen führt in Anjas Zimmer. Der Morgen dämmt. Es ist schon Mai, die Kirschbäume blühen, aber im Garten ist es kalt, Morgenfrost. Die Fenster sind geschlossen. Dunjascha mit einer Kerze und Lopachin mit einem Buch in der Hand kommen herein.*

LOPACHIN

Der Zug ist angekommen, Gott sei dank. Wie spät ist es?

DUNJASCHA

Gleich zwei. *(löscht die Kerze)* Es wird hell.

LOPACHIN

Wie viel Verspätung hatten sie jetzt? Doch mindestens zwei Stunden. *(gähnt und streckt sich)* Ich bin so blöd, nicht zu fassen! Erst komm ich extra her, um sie vom Bahnhof abzuholen und dann schlaf ich ein... ich bin im Sitzen eingeschlafen. Idiotisch... Wieso hast du mich nicht geweckt?

DUNJASCHA

Ich dachte, Sie sind längst losgefahren. *(sie horcht)* Ich glaube, jetzt kommen sie.

LOPACHIN

*(horcht)* Nein... Bis sie ihr Gepäck haben und alles... *(Pause)* Ljubow Andrejewna war fünf Jahre im Ausland, sie muss sich verändert haben... ich hab sie so liebenswürdig und einfach in Erinnerung. Ich weiß noch, ich war vielleicht fünfzehn, da hat mich mein Vater, jetzt lebt er nicht mehr, damals hatte er den Laden hier im Dorf, mit der Faust so ins Gesicht geschlagen, dass mir das Blut aus der Nase lief... Wir waren wegen irgendwas auf den Hof gekommen und mein Vater war betrunken. Ljubow Andrejewna, das weiß ich wie heute, sie war ganz jung, ganz dünn, hat mich zur

Waschschüssel geführt, hier in diesem Zimmer, im Kinderzimmer. „Heul nicht, kleiner Bauer“, sagte sie, „bis zur Hochzeit ist alles wieder gut“. *(Pause)* Kleiner Bauer... Mein Vater war wirklich ein Bauer, aber ich, weiße Weste, gelbe Schuhe, wie ein Schwein in der Torte... bloß dass ich eben Geld habe, jede Menge Geld, aber wenn man mal ehrlich ist – Bauer bleibt Bauer... *(blättert im Buch)* Eben habe ich hier drin gelesen und nicht das Geringste verstanden. Gelesen und eingeschlafen. *(Pause)*

DUNJASCHA

Die Hunde sind die ganze Nacht schon unruhig, sie spüren, wer kommt.

LOPACHIN

Was hast du denn, Dunjascha...

DUNJASCHA

Meine Hände zittern. Ich falle gleich um.

LOPACHIN

Sei nicht so empfindlich. Und immer die feinen Kleider und diese Haare. Das geht nicht. Man muss wissen, wer man ist.

*Epichodow tritt ein, er hat einen Blumenstrauß bei sich; er trägt ein Jackett und glatt polierte Stiefel, die sehr laut knarren; der Strauß fällt ihm aus der Hand.*

EPICHODOW

*(hebt den Strauß auf)* Hier, den schickt der Gärtner, der soll ins Esszimmer. *(gibt Dunjascha den Strauß)*

LOPACHIN

Bring was zu trinken mit.

DUNJASCHA

Ja. *(ab)*

EPICHODOW

Heute war Nachtfrost, minus drei Grad, und die Kirschen stehen in voller Blüte. Ich lehne unser Klima ab. Ich finde es schrecklich. *(seufzt)* In diesem Klima kann nichts entstehen, überhaupt nichts. Und wenn ich das auch noch sagen darf, Ermolaj Alexeitsch, vorgestern hab ich mir Stiefel gekauft, und diese Stiefel, Sie werden es nicht glauben, knarren so unerträglich, ich bin am Ende. Womit soll ich sie einschmieren?

LOPACHIN  
EPICHODOW

Du gehst mir auf die Nerven.  
Jeden Tag passiert mir was. Ich jammere gar nicht mehr, ich habe mich längst daran gewöhnt, es macht nichts.

*Dunjascha tritt ein, gibt Lopachin Kwas.*

EPICHODOW

Ich gehe jetzt. *(stößt gegen einen Stuhl, der umfällt)* Na bitte... *(fast triumphierend)* Das ist einfach unglaublich, entschuldigen Sie den Ausdruck, aber es ist wirklich bemerkenswert! *(ab)*

DUNJASCHA

Soll ich Ihnen was sagen, Ermolaj Alexeitsch, Epichodow hat mir einen Antrag gemacht.

LOPACHIN

Ach!

DUNJASCHA

Ich weiß eben nicht richtig... er ist schon nicht schlecht, aber wenn er anfängt zu reden, versteht man kein Wort. Alles sehr schön und mit viel Gefühl, aber völlig unverständlich. Eigentlich gefällt er mir. Er liebt mich wahnsinnig. Er hat immer Pech, ständig ist irgendwas, so wie eben. Bei uns heißt er nur noch Pech hoch drei... *(horcht)* Ich glaube, da kommen sie...

LOPACHIN

DUNJASCHA

Sie kommen! Was ist denn mit mir... ich bin ganz eisig...

LOPACHIN

Sie kommen, tatsächlich. Komm, wir gehen ihnen entgegen. Ob sie mich wieder erkennt? Wir haben uns fünf Jahre nicht gesehen.

DUNJASCHA

*(aufgeregt)* Ich falle gleich um... Oh, ich falle!

*Man hört zwei Wagen vor dem Haus halten. Lopachin und Dunjascha gehen eilig ab. Die Bühne ist leer. Hinter der Bühne wird es laut. Firs, der Ljubow Andrejewna vom Bahnhof abgeholt hat, geht, auf einen Stock gestützt, eilig durch den Raum, er trägt eine altmodische Livree und einen hohen Hut; er redet mit sich selbst, aber man kann kein Wort verstehen. Hinter der Bühne*

wird es immer lauter. Man hört eine Stimme: „Hier, lassen Sie uns hier durchgehen.“ Ljubow Andrejewna, Anja und Charlotta Iwanowna mit einem Hund an der Leine in Reiseanzügen, Warja im Mantel und Tuch, Gajew, Simeonow-Pischtschik, Lopachin, Dunjascha mit einem Schirm und einem Bündel, Dienstmädchen mit Gepäck – alle gehen durch das Zimmer.

- ANJA Kommt, hier durch... Mama, weiß du noch, welches Zimmer das ist?
- LJUBOW ANDREJEWNA *(fröhlich, unter Tränen)* Das Kinderzimmer!
- WARJA Ist das eine Kälte, meine Finger sind ganz steif. *(zu Ljubow Andrejewna)* Ihre Zimmer, das weiße und das violette, sind genau so geblieben, Mama.
- LJUBOW ANDREJEWNA Mein Kinderzimmer, mein liebstes, schönes Zimmer... Hier habe ich geschlafen, als ich klein war... *(weint)* Und jetzt ist es wieder, als wär ich klein... *(küsst ihren Bruder, dann Warja, dann wieder ihren Bruder)* Und Warja ist wie immer, genau dieselbe, meine kleine Nonne. Und Dunjascha habe ich auch wieder erkannt... *(küsst Dunjascha)*
- GAJEW Der Zug hatte drei Stunden Verspätung. Was sagen Sie dazu? Gibt's das?
- CHARLOTTE *(zu Pischtschik)* Mein Hund frisst auch Nüsse.
- PISCHTSCHIK *(erstaunt)* Tatsächlich?
- Alle ab, außer Anja und Dunjascha.*
- DUNJASCHA Wir haben eine halbe Ewigkeit auf Sie gewartet... *(nimmt Anja den Mantel und den Hut ab)*
- ANJA Ich hab vier Nächte nicht geschlafen unterwegs... ich bin völlig durchgefroren.
- DUNJASCHA Als Sie gefahren sind war Fastenzeit, mit Schnee und Frost, und jetzt? Meine Hübsche! *(lacht, küsst sie)* Wir

haben so auf Sie gewartet, meine Süße, mein Stern...  
Ich muss Ihnen was erzählen, ich halt es nicht mehr  
aus.

ANJA *(matt)* Was denn jetzt...

DUNJASCHA Der Buchhalter Epichodow hat mir nach Ostern einen  
Antrag gemacht.

ANJA Du hast wirklich nichts anderes im Kopf... *(Sie versucht,  
ihr Haar zu ordnen)* Ich hab die ganzen Nadeln  
verloren... *(sie ist sehr müde und kann kaum noch  
aufrecht gehen)*

DUNJASCHA Ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Er liebt mich,  
er liebt mich so sehr!

ANJA *(schaut in ihr Zimmer, zärtlich)* Mein Zimmer, meine  
Fenster, als wäre ich nicht fort gewesen. Ich bin zu  
Hause! Morgen früh steh ich gleich auf und laufe in den  
Garten... Oh, wenn ich nur einschlafen könnte! Ich hab  
die ganze Reise nicht geschlafen, ich war so unruhig.

DUNJASCHA Vorgestern ist Pjotr Sergeitsch gekommen.

ANJA *(fröhlich)* Petja!

DUNJASCHA Er schläft im Badehaus, und da wohnt er auch. Er sagt,  
er hat Angst, dass er stört. *(schaut auf die Uhr)*  
Eigentlich müsste ich ihn wecken, aber Warwara  
Michajlowna hat es nicht erlaubt. Du darfst ihn nicht  
wecken, hat sie gesagt.

*Warja tritt ein, am Gürtel einen Schlüsselbund.*

WARJA Dunjascha, mach schnell Kaffee... Mama möchte  
Kaffee.

DUNJASCHA Kommt. *(ab)*

WARJA Ach, Gott sei dank, ihr seid da. Du bist wieder zu Hause.  
*(streichelt sie)* Mein Liebling ist wieder da! Meine  
Schöne!

ANJA Ich hab ganz schön was durchgemacht.



WARJA Das kann ich mir vorstellen!

ANJA Ich bin die Woche vor Ostern losgefahren, da war es kalt. Charlotta hat pausenlos geredet und ihre Zaubertricks vorgeführt. Wozu ich sie überhaupt mitschleppen musste...

WARJA Du kannst doch nicht alleine reisen, Spatz. Mit siebzehn!

ANJA Wir kommen in Paris an, es liegt Schnee und ist kalt. Mein Französisch ist schrecklich. Mama wohnt im fünften Stock und als ich komme, sitzen da irgendwelche Franzosen, irgendwelche Damen, ein alter Pfarrer mit einem Buch, alles ist voll geraucht und ungemütlich. Plötzlich tat Mama mir leid, sie tat mir so leid, ich hab ihren Kopf in die Hände genommen und konnte sie nicht mehr loslassen. Mama streichelte mich, sie fing an, zu weinen...

WARJA *(unter Tränen)* Sei still, bitte sei still...

ANJA Ihr Sommerhaus bei Menton hatte sie schon verkauft, ihr war nichts geblieben, nichts. Ich hatte auch kein Geld mehr, wir haben es kaum bis hierher geschafft. Und Mama begreift nichts! Wenn wir am Bahnhof Mittag essen, bestellt sie das Teuerste, und der Rest ist Trinkgeld. Und Charlotta dasselbe. Und dann noch Jascha, es ist furchtbar. Mama hat doch diesen Diener, diesen Jascha, mitgenommen...

WARJA Den Verbrecher hab ich schon gesehen.

ANJA Und ihr? Habt ihr die Zinsen bezahlt?

WARJA Wie denn?

ANJA Oh mein Gott, mein Gott...

WARJA Im August wird das Gut verkauft.

ANJA Mein Gott...

LOPACHIN *(schaut zur Tür herein, blökt)* Mäh-äh-äh.. *(ab)*

WARJA *(unter Tränen)* Den würd' ich am liebsten ... *(droht mit der Faust)*

ANJA *(umarmt Warja, leise)* Warja, hat er dir einen Antrag gemacht? *(Warja schüttelt mit dem Kopf)* Er liebt dich doch... Wieso redet ihr nicht, worauf wartet ihr?

WARJA Ich glaube, es wird nichts mit uns. Er hat viel zu tun und immer was Anderes im Kopf... er sieht mich einfach nicht. Er kann ja machen, was er will, es ist nur schwierig, ihm ständig zu begegnen... Alle reden von unserer Hochzeit, alle gratulieren, aber in Wirklichkeit ist da gar nichts, alles wie ein Traum... *(in anderem Ton)* Deine Brosche sieht aus wie eine kleine Biene.

ANJA *(traurig)* Die hat Mama mir gekauft. *(geht in ihr Zimmer, sie klingt fröhlich, wie ein Kind)* In Paris bin ich mit einem Ballon geflogen!

WARJA Mein Spatz ist da! Meine kleine Schönheit!

*Dunjascha ist mit einer Kaffeemaschine zurückgekommen und macht Kaffee.*

WARJA *(steht in der Tür)* Ich hab den ganzen Tag mit dem Haushalt zu tun und dabei träume ich. Wenn wir für dich einen reichen Mann finden würden, dann wäre ich ruhig, ich würde in ein kleines Kloster gehen, erst mal hier in der Nähe, dann nach Kiew... nach Moskau, immer weiter, von einem heiligen Ort zum nächsten... so würde ich immer weiter pilgern... ich wäre selig!

ANJA Draußen singen schon die Vögel. Wie spät ist es jetzt?

WARJA Bestimmt schon drei. Du musst ins Bett, mein Schatz. *(kommt in Anjas Zimmer)* Ich wäre selig!

*Jascha tritt ein, er hat ein Plaid und eine kleine Reisetasche bei sich.*

JASCHA *(geht über die Bühne)* Darf man hier durch?

DUNJASCHA Sie sehen ganz anders aus, Jascha. Sie haben sich ganz schön verändert im Ausland.

JASCHA Hm... Und wer sind Sie?

DUNJASCHA Als Sie hier weggefahren sind, war ich so... *(zeigt ihre Größe vom Fußboden aus)* Dunjascha, die Tochter von Fedor Kozloedow. Sie erkennen mich nicht!

JASCHA Hm... kleine Gurke! *(schaut sich um; umarmt sie, sie schreit auf, lässt die Untertasse fallen; Jascha schnell ab)*

WARJA *(in der Tür, in unfreundlichem Ton)* Was ist denn jetzt schon wieder?

DUNJASCHA *(unter Tränen)* Ich hab die Untertasse zerbrochen...

WARJA Das bringt Glück.

ANJA *(kommt aus ihrem Zimmer)* Wir müssen Mama Bescheid sagen. Petja ist hier...

WARJA Ich hab doch gesagt, er soll nicht geweckt werden.

ANJA *(nachdenklich)* Jetzt ist es sechs Jahre her, dass Vater gestorben ist, und einen Monat später ist Grischa im Fluss ertrunken, er war erst sieben, mein kleiner Bruder. Mama hat es nicht ausgehalten, sie ist gegangen, sie ist fort gegangen ohne sich umzuschauen... *(zuckt zusammen)* Wie sehr ich sie verstehe, wenn sie nur wüsste! *(Pause)* Und Petja Trofimow war Grischas Lehrer, er wird sie daran erinnern...

*Firs tritt ein, er hat ein Jackett und eine weiße Weste an.*

FIRS *(geht zur Kaffeekanne, besorgt)* Die gnädige Frau wird ihren Kaffee hier trinken *(zieht sich weiße Handschuhe an)* Ist er fertig? *(streng zu Dunjascha)* Du! Und die Sahne?

DUNJASCHA Ach, mein Gott... *(schnell ab)*

FIRS *(kümmert sich um die Kaffeemaschine)* Du Niete. *(murmelt vor sich hin)* Aus Paris sind sie

zurückgekommen... Und der Herr ist auch mal nach Paris gefahren... mit der Kutsche... *(lacht)*

WARJA  
FIRS  
Firs, was redest du denn?  
Was wünschen Sie? *(fröhlich)* Meine Herrin ist endlich da! Dass ich das noch erleben darf! Jetzt kann ich sterben... *(weint vor Freude)*

*Ljubow Andrejewna, Gajew, Lopachin und Simeonow-Pischtschik kommen; Simeonow-Pischtschik hat einen langen Mantel aus feinem Tuch an. Gajew bewegt seinen Körper und die Arme, als spiele er Billard.*

LJUBOW ANDREJEWNA  
GAJEW  
Wie war das noch mal?... Lass mich nachdenken. Den gelben in die Ecke! Dublette in die Mitte!  
Mit Effet in die Ecke! Früher, meine liebe Schwester, haben wir beide in diesem Zimmer geschlafen, und jetzt bin ich schon einundfünfzig, es ist nicht zu fassen...

LOPACHIN  
GAJEW  
Ja, die Zeit vergeht.  
Wen?

LOPACHIN  
GAJEW  
Ich sage, die Zeit vergeht.  
Außerdem riecht es hier nach Patschuli.

ANJA  
LJUBOW ANDREJEWNA  
Ich gehe schlafen. Gute Nacht, Mama. *(küsst ihre Mutter)*  
Meine Süße, meine Kleine. *(küsst ihre Hände)* Freust du dich, dass du zu Hause bist? Ich kann es immer noch nicht glauben.

ANJA  
GAJEW  
Schlaf gut, Onkel.  
*(küsst ihr Gesicht, ihre Hände)* Gott mit dir. Du siehst deiner Mutter so ähnlich! *(zu seiner Schwester)* Du hast genauso ausgesehen, als du so alt warst.

*Anja gibt Lopachin und Pischtschik die Hand, dann geht sie und macht hinter sich die Tür zu.*

LJUBOW ANDREJEWNA Sie ist sehr müde.

PISCHTSCHIK Die Reise muss aber auch anstrengend gewesen sein.

WARJA *(zu Lopachin und Pischtschik)* Also, meine Herren? Es ist drei, es ist höchste Zeit.

LJUBOW ANDREJEWNA *(lacht)* Du bist immer noch dieselbe, Warja. *(umarmt und küsst sie)* Jetzt trinke ich meinen Kaffee, dann gehen wir alle. *(Firs legt ihr ein kleines Kissen unter die Füße)* Danke, mein Lieber. Ich hab mich an Kaffee gewöhnt. Ich trinke ihn Tag und Nacht. Vielen Dank! *(küsst Firs)*

WARJA Mal schauen, ob das ganze Gepäck auch da ist... *(ab)*

LJUBOW ANDREJEWNA Bin das wirklich ich, die hier sitzt? *(lacht)* Ich könnte in die Luft springen vor Freude! *(bedeckt ihr Gesicht mit den Händen)* Vielleicht träume ich! Es ist wirklich wahr, ich liebe meine Heimat, ich liebe sie so sehr, ich konnte gar nicht aus dem Zugfenster schauen, die ganze Zeit hab ich geweint. *(unter Tränen)* Aber ich muss meinen Kaffee trinken. Ich danke dir, Firs. Ich bin so glücklich, dass du noch lebst.

FIRS Vorgestern.

GAJEW Er hört schlecht.

LOPACHIN Ich muss gleich kurz nach vier nach Charkow fahren. So was Blödes. Ich möchte Sie anschauen, mit Ihnen sprechen... Sie sind noch genauso großartig wie früher.

PISCHTSCHIK *(atmet schwer)* Nein, sie sind noch schöner geworden... ganz pariserisch gekleidet... einfach sagenhaft...

LOPACHIN Ihr Bruder hier behauptet, dass ich grob bin und ein Bauer, aber das ist mir völlig egal. Kann er ruhig behaupten. Ich will nur, dass Sie mir vertrauen so wie früher, dass Ihre unbeschreiblichen, rührenden Augen mich ansehen wie früher. Lieber Gott! Mein Vater war Leibeigener bei Ihrem Großvater und ihrem Vater, aber Sie haben damals so viel für mich getan, dass ich das

alles vergessen habe und Sie liebe, als gäbe es keine Schranken zwischen uns... nein, mehr als das...

LJUBOW ANDREJEWNA Ich kann so nicht sitzen, das halte ich nicht aus...  
*(springt auf und geht aufgereggt hin und her)* Ich weiß gar nicht mehr, wohin mit mir vor lauter Freude... Lacht über mich, ich bin blöd... Mein lieber Schrank... *(küsst den Schrank)* Mein kleiner Tisch...

GAJEW Unsere Kinderfrau ist gestorben, als du weg warst.

LJUBOW ANDREJEWNA *(setzt sich und trinkt)* Ja. Man hat es mir geschrieben.

GAJEW Und Anastasij ist auch tot. Mein schielender Petruschka hat sich verabschiedet und lebt jetzt in der Stadt bei einem Polizeioffizier. *(nimmt eine Schachtel mit Bonbons aus der Tasche, steckt sich eines in den Mund)*

PISCHTSCHIK Meine Tochter Daschenka... lässt Sie grüßen...

LOPACHIN Ich möchte Ihnen noch etwas Schönes sagen, etwas Erfreuliches. *(schaut auf die Uhr)* Ich muss gleich fahren, ich hab keine Zeit, na, vielleicht ganz kurz. Sie wissen ja, Ihr Kirschgarten wird verkauft, wegen der Schulden. Am zweiundzwanzigsten August ist der Termin für die Versteigerung, aber machen Sie sich keine Sorgen, meine Liebe, Sie können ruhig schlafen, es gibt eine Lösung... Folgender Plan. Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit! Ihr Gut liegt nur zwanzig Kilometer von der Stadt entfernt, die Eisenbahn führt ganz nah vorbei, und wenn man den Kirschgarten und das Grundstück am Fluss in Parzellen aufteilt und anschließend für Landhäuser verpachtet, dann bekommen Sie dafür mindestens fünfundzwanzigtausend im Jahr.

GAJEW Entschuldigen Sie, so ein Quatsch!

LJUBOW ANDREJEWNA Ich verstehe Sie nicht ganz, Ermolaj Alexeitsch.

LOPACHIN Sie nehmen von den Pächtern mindestens zweihundertfünfzig pro Quadratmeter, und wenn Sie das jetzt schon ankündigen, wird bis zum Herbst unter

Garantie alles weg sein. Kurz gesagt, ich gratuliere Ihnen, Sie sind gerettet. Die Landschaft ist herrlich, der Fluss ist tief. Natürlich müsste man ein bisschen freiräumen, sauber machen... zum Beispiel, sagen wir mal die ganzen alten Gebäude abreißen, dieses Haus hier, was eh keinen Wert mehr hat, den Kirschgarten abholzen...

LJUBOW ANDREJEWNA Abholzen? Mein Lieber, entschuldigen Sie bitte, was reden Sie denn? Wenn es im ganzen Bezirk etwas Interessantes, etwas Besonderes gibt, dann ist das einzig unser Kirschgarten.

LOPACHIN Das Besondere daran ist bloß, dass er sehr groß ist. Kirschen trägt er nur alle zwei Jahre, und dann weiß man nicht, wohin damit. Kein Mensch will sie kaufen.

GAJEW Sogar im „Enzyklopädischem Lexikon“ ist dieser Garten erwähnt.

LOPACHIN *(schaut auf die Uhr)* Wenn wir uns nichts ausdenken und keine Lösung finden, wird sowohl der Kirschgarten als auch das ganze Gut am zweiundzwanzigsten August versteigert. Also los! Es gibt keine andere Lösung, gibt es einfach nicht.

FIRS Früher, vor vierzig, fünfzig Jahren hat man die Kirschen getrocknet, eingemacht, eingelegt, Marmelade gekocht und dann...

GAJEW Halt den Mund, Firs.

FIRS Und dann wurden ganze Fuhren mit gedörrter Kirsche nach Moskau oder Charkow geschickt. Das brachte Geld! Und die gedörrten Kirschen waren weich, saftig, süß und dufteten... damals kannte man noch das Rezept...

LJUBOW ANDREJEWNA Und wo ist es jetzt, dieses Rezept?

FIRS Vergessen. Weiß keiner mehr.

PISCHTSCHIK *(zu Ljubow Andrejewna)* Und in Paris? Wie war's? Haben Sie Frösche gegessen?

LJUBOW ANDREJEWNA Krokodile.

PISCHTSCHIK Wahnsinn...

LOPACHIN Bis jetzt gab es auf dem Land nur Bauern und Herren, aber jetzt sind die Sommergäste dazu gekommen. Jede Stadt, auch die Kleinste, ist heutzutage von Sommerhäusern umgeben. Und in zwanzig Jahren wird es hier von Sommergästen nur so wimmeln. Im Moment trinken sie nur ihren Tee auf der Terrasse, aber bald werden sie anfangen, ihre Grundstücke auch zu bewirtschaften und dann wird Ihr Kirschgarten wieder reich und blühend...

GAJEW *(empört)* So ein Quatsch!

*Warja und Jascha treten ein.*

WARJA Hier sind zwei Telegramme, Mama. *(nimmt einen Schlüssel vom Schlüsselbund und schließt einen antiken Schrank auf)* Hier sind sie.

LJUBOW ANDREJEWNA Aus Paris. *(zerreißt die Telegramme, ohne sie zu lesen)* Paris war gestern.

GAJEW Weißt du, Ljuba, wie alt dieser Schrank ist? Vor einer Woche hab ich die untere Schublade rausgenommen und was sehe ich, da sind Ziffern eingebrannt. Dieser Schrank wurde genau vor hundert Jahren gebaut. Was sagst du jetzt? Man könnte sein Jubiläum feiern. Ein lebloser Gegenstand, aber trotzdem, immerhin, ein Bücherschrank.

PISCHTSCHIK *(erstaunt)* Hundert Jahre... Wahnsinn!

GAJEW Ja... verrückt... *(betastet den Schrank)* Mein sehr verehrter Schrank! Ich begrüße deine Existenz, die seit nunmehr hundert Jahren den reinen Idealen des Guten und der Gerechtigkeit dient. Deine stille Aufforderung zu sinnvoller Arbeit hat die ganzen hundert Jahre über nichts von ihrer Kraft verloren, du hast *(unter Tränen)* in



uns Menschen die Ideale des Guten und des sozialen Bewusstseins wachsen lassen und unserer Familie über Generationen hinweg Mut und den Glauben an eine bessere Zukunft geschenkt *(Pause)*

LOPACHIN

Ja...

LJUBOW ANDREJEWNA

Du bist immer noch der gleiche Ljonja.

GAJEW

*(etwas verlegen)* Rechts in die Ecke! Mit Effet in die Mitte!

LOPACHIN

*(schaut auf die Uhr)* Na, ich muss gehen.

JASCHA

*(gibt Ljubow Andrejewna eine Dose Pillen)* Vielleicht nehmen Sie jetzt Ihre Medizin...

PISCHTSCHIK

Wozu denn Medikamente, meine Teuerste... weder nützen sie, noch schaden sie... Geben Sie her... *(nimmt die Pillen, schüttet sie sich auf die Hand, pustet darauf, wirft sie sich in den Mund und spült sie mit Kwas runter)*  
So!

LJUBOW ANDREJEWNA

*(erschrocken)* Drehen Sie jetzt durch?

PISCHTSCHIK

Alle runtergeschluckt.

LOPACHIN

So ein Vielfraß... *(alle lachen)*

FIRS

Die Woche nach Ostern hat er uns beehrt und einen halben Eimer Gurken verschluckt... *(murmelt)*

LJUBOW ANDREJEWNA

Was ist los?

WARJA

Er brabbelt immer vor sich hin, schon seit drei Jahren. Wir haben uns daran gewöhnt.

JASCHA

Ganz schön alt.

*Charlotta Iwanowna geht über die Bühne, sie ist sehr schlank und hat ein weißes, geschnürtes Kleid mit einer Lorgnette am Gürtel.*

LOPACHIN

Verzeihen Sie, Charlotta Iwanowna, ich konnte Sie noch gar nicht begrüßen. *(möchte ihre Hand küssen)*

CHARLOTTA *(zieht ihre Hand weg)* Wenn man Ihnen erlaubt, die Hand zu küssen, wollen Sie als nächstes den Ellbogen, dann die Schulter...

LOPACHIN Ich hab heute kein Glück. *(alle lachen)* Charlotta Iwanowna, zaubern Sie uns was!

LJUBOW ANDREJEWNA Ja bitte, Charlotta, zaubern Sie!

CHARLOTTA Nein. Ich geh schlafen. *(ab)*

LOPACHIN In drei Wochen sehen wir uns. *(küsst Ljubow Andrejewna die Hand)* Ich muss gehen. *(zu Gajew)* Auf Wiedersehchen. *(küsst Pischtschik)* Auf Wiedersehchen. *(gibt Warja die Hand, dann Firs und Jascha)* Ich will gar nicht fahren... *(zu Ljubow Andrejewna)* Sagen Sie mir Bescheid, wenn Sie sich das mit den Sommerhäusern überlegt haben, dann besorg ich Ihnen einen Kredit über fünfzigtausend. Im Ernst, denken Sie drüber nach.

WARJA *(schimpfend)* Gehen Sie doch endlich!

LOPACHIN Ich gehe, ich gehe... *(ab)*

GAJEW Abschaum. Oh, Entschuldigung... Warja wird ihn ja heiraten.

WARJA Was reden Sie denn, Onkel.

LJUBOW ANDREJEWNA Also, Warja, ich würde mich freuen. Er ist ein guter Mensch.

PISCHTSCHIK Ein wichtiger Mensch... muss man ehrlich sagen... und meine Daschenka... sagt auch, dass... sie sagt das auch... *(schnarcht, aber wacht sofort wieder auf)* Aber, meine Teuerste, leihen Sie mir doch... zweihundertvierzig Rubel... morgen muss ich meine Zinsen für die Hypothek bezahlen...

WARJA *(erschrocken)* Wir haben nichts, wir haben nichts!

LJUBOW ANDREJEWNA Ich hab wirklich nichts.

PISCHTSCHIK Doch, es findet sich schon was. *(lacht)* Ich verliere nie die Hoffnung. Ich dachte schon, jetzt ist alles aus, ich bin am Ende, aber sieh einer an, die Eisenbahn wird

über mein Grundstück verlegt und ich kriege Geld dafür. Mal schauen, vielleicht passiert wieder was, wenn nicht heute, dann morgen... Daschenka gewinnt vielleicht zweihunderttausend im Lotto... sie hat ein Los.

LJUBOW ANDREJEWNA Der Kaffee ist ausgetrunken, jetzt gehen wir schlafen.

FIRS *(putzt Gajew mit der Kleiderbürste)* Sie haben schon wieder die falsche Hose an. Sie hoffnungsloser Fall.

WARJA *(leise)* Anja schläft. *(öffnet leise das Fenster)* Die Sonne ist aufgegangen, es ist nicht mehr kalt. Schauen Sie, Mama, diese wunderschönen Bäume! Mein Gott, die Luft! Die Stare singen!

GAJEW *(öffnet das andere Fenster)* Der Garten ist ganz weiß. Weißt du noch, Ljuba? Diese lange Allee führt immer geradeaus, wie eine gespannte Schnur. Sie glänzt im Mondlicht. Weißt du noch? Hast du es nicht vergessen?

LJUBOW ANDREJEWNA *(schaut auf den Garten durchs Fenster)* Meine Kindheit, meine Unschuld! In diesem Kinderzimmer hab ich geschlafen, durch dieses Fenster in den Garten gesehen, jeden Morgen wachte das Glück mit mir auf und der Garten sah so aus wie jetzt, nichts hat sich verändert. *(lacht vor Freude)* Weiß, ganz weiß! Oh, mein Garten! Nach dem dunklen und verregneten Herbst, nach diesem kalten Winter bist du wieder jung und voller Glück, die Engel haben dich nicht verlassen... Wenn doch bloß jemand den schweren Stein von meinem Herzen und von meinen Schultern nehmen könnte, wenn ich doch meine Vergangenheit vergessen könnte!

GAJEW Ja und der Garten wird wegen Schulden verkauft, nicht zu fassen...

LJUBOW ANDREJEWNA Schaut, unsre Mama geht durch den Garten... im weißen Kleid! *(lacht vor Freude)* Da ist sie.

GAJEW Wo?

WARJA Um Himmels Willen, Mama.

LJUBOW ANDREJEWNA    Nein, da ist niemand, ich hab es nur geträumt. Da rechts neben der Laube hat sich ein kleiner weißer Baum zu Boden geneigt, es sah aus wie eine Frau...

*Trofimow tritt ein, in einer abgetragenen Studentenuniform und mit Brille.*

LJUBOW ANDREJEWNA    Wie herrlich dieser Garten ist! Das weiße Meer von Blüten, der blaue Himmel...

TROFIMOW                Ljubow Andrejewna! *(sie schaut sich um und sieht ihn)*  
Ich wollte nur schnell Guten Tag sagen, ich geh gleich wieder. *(küsst innig ihre Hand)* Man hat mir gesagt, ich soll bis morgen warten, aber ich hab es nicht ausgehalten...

*Ljubow Andrejewna schaut ihn befremdet an.*

WARJA                    *(unter Tränen)* Das ist Petja Trofimow...

TROFIMOW                Petja Trofimow, der ehemalige Lehrer von Grischa...  
Hab ich mich denn so verändert?

*Ljubow Andrejewna umarmt ihn und weint leise.*

GAJEW                    *(verlegen)* Schon gut, schon gut, Ljuba.

WARJA                    *(weint)* Ich habe Ihnen doch gesagt, Petja, dass Sie bis morgen warten sollen.

LJUBOW ANDREJEWNA    Mein Grischa... mein Junge... Grischa... mein Sohn...

WARJA                    Was soll man denn machen, Mama, es war Gottes Wille.

TROFIMOW                *(sanft, unter Tränen)* Ist gut, ist gut...

LJUBOW ANDREJEWNA    *(weint leise)* Der Junge ist tot, ertrunken... Wofür?  
Wofür, mein Freund? *(leiser)* Anja schläft, ich bin zu laut... Na, Petja? Warum sind Sie so hässlich geworden? Und so alt?

TROFIMOW Eine Frau im Zug hat mich schäbiger Herr genannt.

LJUBOW ANDREJEWNA Damals waren Sie ein Junge, ein kleiner netter Student, und jetzt haben Sie dünne Haare und eine Brille. Sind Sie denn immer noch Student? *(geht zur Tür)*

TROFIMOW Wahrscheinlich werde ich ewig Student bleiben.

LJUBOW ANDREJEWNA *(küsst ihren Bruder, dann Warja)* Na, geht jetzt schlafen... Du bist auch alt geworden, Leonid.

PISCHTSCHIK *(geht ihr nach)* Gut, jetzt wird geschlafen. Och, meine Gicht. Ich bleibe hier... Ich hätte gerne, Ljubow Andrejewna, meine Liebe, morgen früh... zweihundertvierzig Rubel...

GAJEW Und der will immer noch dasselbe.

PISCHTSCHIK Zweihundertvierzig Rubel... wegen der Zinsen für die Hypothek.

LJUBOW ANDREJEWNA Ich hab kein Geld, lieber Freund.

PISCHTSCHIK Sie kriegen es zurück... So ein lächerlicher Betrag...

LJUBOW ANDREJEWNA Na gut, Leonid gibt es Ihnen... Gib es ihm, Leonid.

GAJEW Da kannst du lange warten.

LJUBOW ANDREJEWNA Gib es ihm... Er braucht es... Er gibt es zurück.

*Ljubow Andrejewna, Trofimow, Pischtschik und Firs gehen ab. Gajew, Warja und Jascha bleiben.*

GAJEW Meine Schwester kann nicht aufhören, mit dem Geld um sich zu werfen. *(zu Jascha)* Geh mal ein bisschen zur Seite, mein Guter, du riechst nach Huhn.

JASCHA *(spöttisch)* Und Sie, Leonid Andreitsch, sind auch immer noch derselbe.

GAJEW Wen? *(zu Warja)* Was hat er gesagt?

WARJA *(zu Jascha)* Deine Mutter ist aus dem Dorf gekommen, seit gestern sitzt sie in der Küche und möchte dich sehen...

JASCHA Da sitzt sie gut...

WARJA Du bist ekelhaft.

JASCHA Die fehlt mir grade noch. Morgen ist auch ein Tag. *(ab)*

WARJA Mama hat sich überhaupt nicht verändert. Wenn man sie ließe, würde sie alles verschenken.

GAJEW Ja... *(Pause)* Wenn es gegen eine Krankheit so viele verschiedene Mittel gibt, dann hilft gar nichts. Ich denke nach, ich gebe mir Mühe, ich habe viele Lösungen, sehr viele, also in Wirklichkeit keine einzige. Es wäre gut, von jemandem was zu erben, es wäre gut, wenn Anja einen reichen Mann heiraten würde, es wäre gut, nach Jaroslawl zu fahren und unser Glück bei der Tante zu versuchen. Die ist doch so reich.

WARJA *(weint)* Wir brauchen Gottes Hilfe.

GAJEW Hör auf zu heulen. Die Tante ist sehr reich, aber sie mag uns nicht. Erstens hat meine Schwester keinen Adligen geheiratet, sondern einen Rechtsanwalt...

*Anja erscheint in der Tür.*

Sie hat einen Nichtadeligen geheiratet und hatte, wie soll man sagen, kein besonders musterhaftes Leben... Sie ist lieb und nett und ich liebe sie sehr, aber was für mildernde Umstände man ihr auch anrechnen mag, man muss zugeben, sie ist irgendwie hemmungslos. Das merkt man einfach.

WARJA *(flüstert)* Anja steht in der Tür.

GAJEW Wen? *(Pause)* Komisch, ich habe irgendwas im rechten Auge... ich seh so schlecht. Und am Donnerstag, als ich beim Landgericht war...

*Anja tritt ein.*

WARJA Warum schläfst du denn nicht, Anja?

ANJA Ich kann nicht schlafen. Geht nicht.

GAJEW Meine kleines Herz. *(küsst Anja Gesicht und Hände)*  
Mein Kind... *(unter Tränen)* Du bist keine Nichte, du bist ein Engel, du bist mein Alles. Glaub mir, glaub...

ANJA Ich glaube dir, Onkel. Alle mögen dich und alle achten dich... aber du solltest lieber still sein, sei einfach still. Was hast du eben über meine Mama gesagt? Warum hast du das gesagt?

GAJEW Ja, ja... *(bedeckt sein Gesicht mit ihrer Hand)* Das stimmt, es ist schrecklich. Lieber Gott! Lieber Gott, rette mich. Ich hab heute schon eine Ansprache an den Schrank gehalten... und kam mir danach so blöd vor.

WARJA Wirklich, Onkel, Sie sollten einfach still sein. Seien Sie still und alles ist gut.

ANJA Wenn du den Mund hältst, geht's dir selber besser.

GAJEW Ich sage nichts mehr. *(küsst Anja und Warja die Hände)*  
Ich bin still. Noch was Geschäftliches. Am Donnerstag war ich beim Landgericht, da haben sich ein paar Leute zusammengesetzt, wir haben dies und jenes und alles Mögliche geredet und kann sein, dass es vielleicht Geld auf einen Wechsel gibt, und dann könnten wir die Zinsen an die Bank bezahlen.

WARJA Gott muss uns helfen!

GAJEW Am Dienstag fahre ich wieder hin und rede noch mal drüber. *(zu Warja)* Hör auf zu heulen. *(zu Anja)* Deine Mutter wird mit Lopachin sprechen, er wird ihr sicher nichts abschlagen... Und du, wenn du dich ein bisschen erholt hast, fährst nach Jaroslawl zu Tante. So packen wir es von drei Seiten an, und dann funktioniert es auch. Wir werden die Zinsen bezahlen, ich bin mir sicher... *(steckt sich ein Bonbon in den Mund)* Ich schwöre, das Gut wird nicht verkauft. *(aufgeregt)* Ich schwöre bei meinem Glück! Hier hast du meine Hand, du kannst mich Dreckschwein nennen, wenn ich es bis zur

Versteigerung kommen lasse. Ich schwöre es bei meiner Seele!

ANJA

*(ist wieder ruhig geworden, sie ist glücklich)* Wie klug du bist! *(umarmt ihren Onkel)* Jetzt bin ich beruhigt! Ich bin beruhigt! Ich bin glücklich!

*Firs tritt ein.*

FIRS

*(vorwurfsvoll)* Um Gottes Willen, Leonid Andreitsch! Wann gehen Sie endlich ins Bett?

GAJEW

Gleich, gleich. Geh, Firs. Ich kann mich alleine ausziehen. Also, Kinder, heitschi bum beitschi. Alle Einzelheiten morgen, und jetzt geht schlafen. *(küsst Anja und Warja)* Ich bin ein Mensch der achtziger Jahre... Diese Zeit mag man nicht, aber ich kann sagen, ich habe einiges eingesteckt für meine Ansichten. Der Bauer liebt mich nicht umsonst. Man muss den Bauern kennen! Man muss wissen, von welcher...

ANJA

Bitte nicht, Onkel!

WARJA

Sie wollten doch still sein.

FIRS

*(schimpfend)* Leonid Andreitsch! Schluss!

GAJEW

Ich geh schon... Legt euch hin. Über zwei Banden in die Mitte... *(ab, Firs trippelt ihm nach)*

ANJA

Jetzt bin ich beruhigt. Ich möchte nicht nach Jaroslawl, ich mag die Tante nicht, aber ich bin trotzdem ruhiger. *(setzt sich)*

WARJA

Wir müssen ins Bett. Ich gehe. Als du weg warst, ist hier was Blödes passiert. Du weißt, im Anbau wohnen nur die alten Diener, Efimjuschka, Polja, Ewstignej, ja und Karp. Sie haben angefangen, irgendwelche Landstreicher bei sich übernachten zu lassen, ich hab nichts gesagt. Aber dann höre ich, sie verbreiten das Gerücht, ich hätte befohlen, es gibt nur Erbsen zum Essen. Aus lauter Geiz... Das war alles Ewstignej... Gut,



dachte ich, wenn das so ist, na dann warte... Ich rufe  
Ewstignej zu mir... *(gähnt)* Er kommt... Wie konntest du  
nur, Ewstignej... du alter Hornochse *(schaut Anja an)*  
Anietschka... *(Pause)* Eingeschlafen... *(hilft Anja auf)*  
Komm ins Bett... Komm... *(führt sie)* Meine Schöne ist  
eingeschlafen! Komm... *(sie gehen)*

*Weit hinter dem Garten spielt ein Schäfer eine  
Hirtenflöte. Trofimow geht über die Bühne, sieht Warja  
und Anja, bleibt stehen.*

WARJA

Psst... Sie schläft... sie schläft... komm, meine Süße.

ANJA

*(leise, im Halbschlaf)* Ich bin so müde... alle  
Glöckchen... Onkel... lieber Onkel... und Mama und der  
Onkel...

WARJA

Komm, meine Süße, komm... *(sie gehen in Anjas  
Zimmer)*

TROFIMOW

*(gerührt)* Mein kleine Sonne! Mein Frühling!

*Vorhang*

## ZWEITER AKT

*Ein Feld. Eine alte, schiefe, lange nicht mehr benutzte Kapelle, daneben ein Brunnen, große Steine, die offensichtlich früher Grabsteine waren und eine alte Bank. Man sieht die Straße, die zu Gajews Haus führt. Seitlich große Pappeln, dort beginnt der Kirschgarten. In der Ferne eine Reihe Telegraphenmasten und sehr weit entfernt die Umrise einer großen Stadt, die nur bei sehr gutem Wetter zu sehen ist.*

*Bald wird die Sonne untergehen. Charlotta, Jascha und Dunjascha sitzen auf der Bank. Epichodow steht daneben und spielt Gitarre, alle sind in Gedanken versunken. Charlotta trägt eine alte Schirmmütze, sie hat ein Gewehr von der Schulter genommen und zieht die Schnallen am Riemen zurecht.*

### CHARLOTTA

*(nachdenklich)* Ich besitze keinen Pass und hab keine Ahnung, wie alt ich bin, aber ich glaube, ich bin ganz jung. Als ich klein war, sind mein Vater und meine Mutter über die Jahrmärkte gefahren und haben was vorgeführt, ganz schön. Ich konnte Saltomortale und solche Sachen. Und als Papa und Mama gestorben sind, nahm mich eine deutsche Dame bei sich auf und gab mir Unterricht. Gut. Ich bin groß geworden und wurde Gouvernante. Aber woher ich bin und wer ich bin – ich weiß es nicht... Wer meine Eltern waren, vielleicht waren sie gar nicht verheiratet... keine Ahnung. *(nimmt eine Gurke aus der Tasche heraus und beißt hinein)* Ich weiß nichts. *(Pause)* Ich würde gern mit jemand reden, aber es gibt niemand... ich hab niemand.

### EPICHODOW

*(spielt Gitarre, singt)* "Was ist diese Welt, ihr lärmendes Toben, die Frauen, das Geld..." Am schönsten ist es, Mandoline zu spielen!

DUNJASCHA Das ist eine Gitarre und keine Mandoline. *(schaut in einen kleinen Spiegel und pudert sich)*

EPICHODOW Für einen armen Irren, der sich verliebt hat, ist es eine Mandoline... *(singt)* „Ach wär ich bei dir, die Flammen der Liebe, sie brennen in mir...“

*Jascha singt mit.*

CHARLOTTA Diese Leute singen grauenhaft... Wie Schakale.  
DUNJASCHA *(zu Jascha)* Was für ein Glück, wenn man ins Ausland kann.

JASCHA Stimmt. Da haben Sie Recht. *(er gähnt, dann zündet er sich eine Zigarre an)*

EPICHODOW Natürlich. Im Ausland ist alles komplett geregelt.  
JASCHA Genau.  
EPICHODOW Ich bin ein gebildeter Mensch, ich lese auch alles, was es so gibt, aber mir ist immer noch nicht klar, worum es nun eigentlich geht, und in welche Richtung ich will, will ich leben, oder will ich mich erschießen.  
Sicherheitshalber habe ich immer einen Revolver dabei. Hier ist er... *(zeigt den Revolver)*

CHARLOTTA Fertig. Ich gehe. *(hängt das Gewehr über die Schulter)*  
Epichodow, du bist ein ausgesprochen kluger Mensch und ein ausgesprochen grässlicher; die Frauen müssen verrückt nach dir sein... *(schüttelt sich und geht)* Diese klugen Leute sind alle so blöd, kein Einziger, mit dem ich reden kann... Immer, immer allein, niemanden gibt es und ... und wer ich bin, wozu ich bin, ich hab keine Ahnung... *(geht ohne Eile ab)*

EPICHODOW Im Grunde genommen, mal abgesehen von allem Anderen, kann ich über mich selber nur sagen, dass das Schicksal nicht das geringste Mitleid mit mir hat, so wenig wie der Sturm mit einem kleinen Schiffchen. Nehmen wir mal an, dass ich mir das nur einrede,

warum wache ich dann zum Beispiel heute Morgen auf, und auf meiner Brust sitzt eine Riesenspinne... So groß. *(zeigt mit den Händen)* Oder ich hab Durst und will Bier trinken, da sehe ich, wie mitten drin was Ekelhaftes schwimmt, wahrscheinlich eine Kakerlake oder so was. *(Pause)* Haben Sie Buckle gelesen? *(Pause)* Awdotja Fedorowna, darf ich Sie vielleicht kurz um Ihre Aufmerksamkeit bitten?

DUNJASCHA

Sprechen Sie.

EPICHODOW

Am liebsten würde ich mit Ihnen allein... *(seufzt)*

DUNJASCHA

*(verlegen)* Gut... aber bringen Sie mir erst mein Cape... von drinnen... es ist ein bisschen feucht hier...

EPICHODOW

Mach ich... bring ich Ihnen... Jetzt weiß ich, was ich mit meinem Revolver zu tun habe... *(nimmt seine Gitarre und geht klimpernd ab)*

JASCHA

Pech hoch drei! Ein Schwachkopf, unter uns gesagt. *(gähnt)*

DUNJASCHA

Hoffentlich erschießt er sich nicht. *(Pause)* Ich bin so ängstlich geworden, alles macht mich nervös. Ich bin schon als kleines Mädchen hier ins Haus gekommen, da bin ich das einfache Leben nicht mehr gewöhnt, schauen Sie, meine Hände sind ganz weiß und zerbrechlich. So zart bin ich geworden, so empfindlich, alles macht mir Angst... es ist schrecklich. Und wenn Sie mich betrügen, Jascha, dann weiß ich nicht, was nervlich aus mir wird.

JASCHA

*(küsst sie)* Kleine Gurke! Natürlich, jedes Mädchen muss auf sich achten, und nichts kann ich weniger leiden, als wenn ein Mädchen sich gehen lässt.

DUNJASCHA

Ich habe mich wahnsinnig in Sie verliebt, Sie sind so gebildet, Sie können über alles reden. *(Pause)*

JASCHA

*(gähnt)* Ja... Ich finde, ein Mädchen, das jemanden liebt, ist unmoralisch. *(Pause.)* Wirklich angenehm, eine

Zigarre zu rauchen an der frischen Luft... *(lauscht)* Da kommt jemand... Das sind die Herrschaften...

*Dunjascha umarmt ihn heftig.*

JASCHA

Gehen Sie nach Hause, als kämen Sie vom Baden im Fluss, gehen Sie diesen Weg, sonst denkt noch jemand, wir wären verabredet gewesen. Das hasse ich.

DUNJASCHA

*(hustet leise)* Ich hab Kopfschmerzen, von der Zigarre...

*Sie geht ab. Jascha bleibt, er setzt sich neben die Kapelle. Es kommen Ljubow Andrejewna, Gajew und Lopachin.*

LOPACHIN

Sie müssen sich endlich entscheiden, die Zeit wartet nicht. Die Frage ist doch ganz einfach. Sind Sie einverstanden, das Grundstück aufzuteilen und zu verpachten oder nicht? Es ist bloß ein Wort: ja oder nein? Ein einziges Wort!

LJUBOW ANDREJEWNA  
GAJEW

Wer raucht denn hier so eklige Zigarren... *(setzt sich)* Seit sie die Eisenbahn gebaut haben, ist alles viel praktischer. *(setzt sich)* Da fährt man zum frühstücken kurz mal in die Stadt... den Gelben in die Mitte! Jetzt würde ich gern ins Haus, eine Runde spielen...

LJUBOW ANDREJEWNA  
LOPACHIN

Kannst du doch immer noch.

Ein einziges Wort! *(flehend)* Geben Sie mir doch eine Antwort!

GAJEW

*(gähnt)* Wen?

LJUBOW ANDREJEWNA

*(schaut in ihr Portemonnaie)* Gestern hatte ich noch viel Geld und heute ist es ganz wenig. Meine arme Warja tischt uns nur noch Milchsuppe auf, die Alten in der Küche kriegen jeden Tag Erbsen, und ich verschwende es so sinnlos... *(sie hat ihr Portemonnaie fallen lassen,*

*auf dem Boden rollen Münzen) Da rollt es weg. (sie ärgert sich)*

JASCHA Ich heb es schon auf. *(hebt das Geld auf)*

LJUBOW ANDREJEWNA Seien Sie so nett, Jascha. Wozu bin ich eigentlich frühstücken gefahren... Euer schäbiges Restaurant, die Musik, die Tischdecken riechen nach Seife... Wozu so viel trinken, Ljonja? Wozu so viel essen? Wozu so viel reden? Heute im Restaurant hast du wieder so viel geredet und nur sinnloses Zeug. Die siebziger Jahre, die Dekadenz. Und mit wem? Redet mit dem Kellner über Dekadenz!

LOPACHIN Ja.

GAJEW *(winkt ab mit der Hand)* Ich bin unverbesserlich, ich weiß. *(zu Jascha, gereizt)* Was ist denn ständig, was wieselst du hier immer rum?

JASCHA *(lacht)* Ich muss schon lachen, wenn ich Ihre Stimme höre.

GAJEW *(zu seiner Schwester)* Entweder er oder ich.

LJUBOW ANDREJEWNA Gehen Sie, Jascha, gehen Sie...

JASCHA *(gibt Ljubow Andrejewna das Portemonnaie)* Ich gehe gleich. *(versucht, das Lachen zu unterdrücken)* Sofort... *(ab)*

LOPACHIN Deriganow interessiert sich für das Gut. Er will persönlich zur Versteigerung kommen.

LJUBOW ANDREJEWNA Woher wissen Sie das?

LOPACHIN Ich hab's gehört, in der Stadt.

GAJEW Die Tante hat versprochen, Geld zu schicken, nur wann und wieviel ist nicht klar...

LOPACHIN Wieviel wird das sein? Hunderttausend?  
Zweihunderttausend?

LJUBOW ANDREJEWNA Na... zehn-, fünfzehntausend, das wär' schon gut.

LOPACHIN Sie müssen entschuldigen, aber mir ist noch nie jemand begegnet, der so leichtsinnig, so unpraktisch, so

gedankenlos ist wie Sie. Red ich denn Spanisch? Ihr Gut wird verkauft und Sie tun, als verstünden Sie nichts!

LJUBOW ANDREJEWNA Was sollen wir denn machen? Sagen Sie uns, was?

LOPACHIN Ich sage es Ihnen jeden Tag. Jeden Tag sage ich dasselbe. Sie müssen den Kirschgarten und alles übrige Land verpachten, und zwar jetzt, so schnell wie möglich. Die Versteigerung steht vor der Tür. Verstehen Sie mich! Wenn Sie sich erst für die Sommerhäuser entschieden haben, bekommen Sie Geld, so viel Sie wollen, und Sie sind gerettet.

LJUBOW ANDREJEWNA Sommerhäuser und Sommergäste, Verzeihung, aber das ist so geistlos.

GAJEW Ich bin völlig deiner Meinung.

LOPACHIN Entweder fang ich jetzt an zu heulen, oder zu schreien, oder ich falle in Ohnmacht. Ich kann nicht mehr! Sie machen mich fertig! *(zu Gajew)* Sie altes Weib!

GAJEW Wen?

LOPACHIN Altes Weib! *(er will gehen)*

LJUBOW ANDREJEWNA *(erschrocken)* Nein, gehen Sie nicht, bitte bleiben Sie, mein Freund. Ich bitte Sie! Vielleicht fällt uns doch noch was ein!

LOPACHIN Was soll uns denn noch einfallen!

LJUBOW ANDREJEWNA Gehen Sie nicht, ich bitte Sie. Es ist viel lustiger, wenn Sie da sind... *(Pause)* Ich warte immer auf irgendwas, als würde gleich das Haus über uns zusammenstürzen.

GAJEW *(in tiefen Gedanken)* Dublée in die Ecke... Croisée in die Mitte...

LJUBOW ANDREJEWNA Wir haben viel zu viel gesündigt...

LOPACHIN Was haben Sie denn für Sünden...

GAJEW *(steckt sich ein Bonbon in den Mund)* Man sagt, ich hätte mein ganzes Vermögen für Bonbons ausgegeben... *(lacht)*

LJUBOW ANDREJEWNA O, meine Sünden... Ich hab immer wie eine Irre mit Geld um mich geworfen, und hab einen Mann

geheiratet, der nichts als Schulden hatte. Mein Mann ist am Champagner gestorben, er hat wahnsinnig getrunken. Und dann hab ich mich zu meinem Unglück in einen Anderen verliebt, hab mit ihm gelebt, und in dem Moment, das war die erste Strafe, der erste Schlag vor den Kopf, ist hier im Fluss... mein Junge ertrunken, und dann bin ich ins Ausland, für immer, um nie zurückzukehren, nie wieder diesen Fluss zu sehen... Ich hab die Augen zugemacht und bin weggelaufen, ich war wie von Sinnen, und er mir nach, erbarmungslos, gemein... Ich hab in der Nähe von Menton ein Haus gekauft, weil er dort krank geworden ist, und drei Jahre lang hatte ich Tag und Nacht keine Ruhe mehr; der Kranke hat mich gequält, ich ging fast zugrunde. Und letztes Jahr, als das Haus wegen der Schulden verkauft wurde, bin ich nach Paris gefahren, und dort hat er mir genommen, was noch übrig war, er hat mich verlassen und mit einer Anderen gelebt und ich hab versucht mich zu vergiften. Das war so dumm, so lächerlich... Und dann hatte ich plötzlich solche Sehnsucht nach Russland, ich wollte nach Hause, zu meinen Mädchen... *(wischt sich die Tränen ab)* Mein Gott, mein lieber Gott, sei gnädig, vergib mir meine Sünden! Bestrafe mich nicht noch mehr! *(nimmt ein Telegramm aus der Tasche)* Das kam heute aus Paris... er bittet mich um Verzeihung, er fleht mich an, zurückzukommen... *(zerreißt das Telegramm)* Ist da Musik irgendwo? *(lauscht)*

GAJEW

Das ist unser berühmtes jüdisches Orchester. Weißt du noch, vier Geigen, eine Flöte und ein Kontrabass.

LJUBOW ANDREJEWNA

Das gibt es noch? Vielleicht können sie bei uns spielen, und dann laden wir Leute ein.

LOPACHIN

*(lauscht)* Ich höre nichts... *(singt leise)* „Wenn der Deutsche es bezahlt, kann der Russe auch französisch.“



(*lacht*) Ich war gestern im Theater, und das Stück war sehr lustig.

LJUBOW ANDREJEWNA Glaub ich nicht. Anstatt ins Theater zu gehen, sehen Sie sich lieber mal selber an. Sie führen so ein ödes Leben und reden soviel belangloses Zeug.

LOPACHIN Das ist wahr. Man muss schon sagen, unser Leben ist ziemlicher Quatsch. (*Pause*) Mein Vater war Bauer, ein echter Idiot. Er hat mich nichts lernen lassen, und wenn er besoffen war, hat er einen Stock genommen und mich verprügelt. Eigentlich bin ich genauso blöd. Ich hab nichts gelernt, meine Handschrift ist erbärmlich, ich schreibe wirklich wie ein Schwein...

LJUBOW ANDREJEWNA Sie sollten heiraten, mein Freund.

LOPACHIN Ja... das stimmt.

LJUBOW ANDREJEWNA Zum Beispiel unsere Warja. Sie ist ein gutes Mädchen.

LOPACHIN Ja.

LJUBOW ANDREJEWNA Sie kommt aus einfachen Verhältnissen, sie arbeitet den ganzen Tag und was das Wichtigste ist, sie liebt Sie. Und Ihnen gefällt sie doch auch schon lange.

LOPACHIN Ja und? Ich hab nichts dagegen... Sie ist gut, ja.  
(*Pause*)

GAJEW Die Bank hat mir eine Stelle angeboten. Sechstausend im Jahr... hörst du?

LJUBOW ANDREJEWNA Was willst du denn da? Versteh ich nicht...

*Firs kommt, er hat einen Mantel mitgebracht.*

FIRS (*zu Gajew*) Ziehen Sie ihn an bitte, es wird feucht.

GAJEW (*zieht den Mantel an*) Du gehst mir auf die Nerven, Bruder.

FIRS Ich weiß... Heute Morgen sind Sie weggefahren, ohne mir was zu sagen.

LJUBOW ANDREJEWNA (*schauf ihn an*) Wie alt du geworden bist, Firs!

FIRS Wie bitte?

LOPACHIN Sie sagen, du bist alt geworden.

FIRS Ich lebe eben schon lange. Mich wollte man verheiraten, da war Ihr Vater noch nicht mal geboren... *(lacht)* Und als dann alle frei wurden, da war ich schon Oberkammerdiener. Mich hat die Freiheit nicht interessiert, ich bin Diener geblieben... *(Pause)* Ich weiß noch, alle freuten sich, aber worüber sie sich freuten, das wussten sie nicht.

LOPACHIN Früher war alles besser. Da wurde wenigstens noch geprügelt.

FIRS *(hat nicht richtig verstanden)* Im Winter. Die Bauern gehörten den Herren und die Herren den Bauern, aber jetzt ist alles durcheinander, und keiner kennt sich aus.

GAJEW Halt den Mund. Ich muss morgen in die Stadt. Ich soll einem General vorgestellt werden, der auf Wechsel Geld gibt.

LOPACHIN Das können Sie vergessen. Auch diese Zinsen werden Sie nicht bezahlen können, seien Sie unbesorgt.

LJUBOW ANDREJEWNA Er spinnt. Es gibt gar keine Generäle.

*Trofimow, Anja und Warja kommen.*

GAJEW Da kommen die Kinder.

ANJA Mama ist hier.

LJUBOW ANDREJEWNA *(zärtlich)* Komm her, komm her... Meine Lieben... *(umarmt Anja und Warja)* Ihr zwei, wenn ihr wüsstet, wie sehr ich euch liebe. Setzt euch neben mich... *(alle setzen sich)*

LOPACHIN Wo die Mädchen sind, ist unser ewiger Student auch nicht weit.

TROFIMOW Was geht Sie das an?

LOPACHIN Bald fünfzig und immer noch Student.

TROFIMOW Lassen Sie Ihre doofen Witze.

LOPACHIN Was regst du dich so auf, du Komiker.

TROFIMOW Hör auf zu nerven.

LOPACHIN *(lacht)* Verzeihen Sie mir die Frage, aber was halten Sie von mir?

TROFIMOW Was ich von Ihnen halte? Sie sind ein reicher Mann, Sie werden bald Millionär. Und wie zum Kreislauf der Natur das Raubtier gehört, das alles frisst, was ihm in die Quere kommt, so gehörst du eben auch dazu. *(alle lachen)*

WARJA Erzählen Sie lieber vom Universum, Petja.

LJUBOW ANDREJEWNA Nein, lassen Sie uns das Gespräch von gestern fortsetzen.

TROFIMOW Worüber?

GAJEW Über den stolzen Menschen.

TROFIMOW Gestern haben wir lange geredet, aber wir sind zu keinem Ergebnis gekommen. Für Sie hat der stolze Mensch etwas Mystisches. Ich versteh schon, was Sie damit sagen wollen, aber wenn man es mal nüchtern betrachtet, dann frag ich mich, was soll denn dieser Stolz, was hat er für einen Sinn, wenn der Mensch schon physiologisch so unvollkommen ist und dazu noch grob, dumm und tief unglücklich. Wir sollten aufhören, uns zu bewundern. Wir sollten nur noch arbeiten.

GAJEW Sterben musst du trotzdem.

TROFIMOW Wer weiß? Und außerdem, was heißt das, sterben? Vielleicht hat der Mensch nicht fünf, sondern hundert Sinne und mit dem Tod sterben nur die fünf, die wir kennen, während die anderen fünfundneunzig weiter leben.

LJUBOW ANDREJEWNA Sie sind wirklich klug, Petja!...

LOPACHIN *(ironisch)* Entsetzlich!

TROFIMOW Die Menschheit schreitet voran und begreift immer mehr. Alles, was jetzt noch undeutlich ist, wird irgendwann einfach und klar sein, nur arbeiten muss

man, man muss mit aller Kraft denjenigen helfen, die die Wahrheit suchen. Bei uns in Russland arbeiten noch sehr wenige. Hier hab ich den Eindruck, die meisten Intellektuellen suchen nichts, sie tun nichts und sind gar nicht in der Lage, zu arbeiten. Sie bezeichnen sich als intellektuell, aber duzen ihr Personal, gehen mit den Bauern um wie mit Tieren, lernen nichts, lesen nichts von Bedeutung, beziehungsweise tun eigentlich gar nichts. Von den Wissenschaften reden sie nur und Kunst sagt ihnen sowieso nichts. Alle machen ernste Gesichter, halten große Vorträge, alle philosophieren und nebenan ernähren die Arbeiter sich von entsetzlichem Fraß, schlafen ohne Kissen, dreißig, vierzig Leute in einem Zimmer, inmitten von Wanzen, Gestank und Nässe, moralisch am Ende. Es ist offensichtlich, dass unsere ganzen tiefschürfenden Gespräche nur dazu dienen, nicht hinsehen zu müssen. Zeigen Sie mir, wo sind die Kinderkrippen, über die so viel und so gern geredet wird, wo sind die Lesesäle? Die gibt es in Romanen, aber nicht in der Wirklichkeit. Hier herrschen Gemeinheit, Schmutz, asiatische Zustände... Mir graust vor unsren ernsten Gesichtern, vor unsren ernsten Gesprächen. Schweigen wir lieber!

LOPACHIN

Wissen Sie, ich stehe jeden Morgen kurz nach vier auf, fange an zu arbeiten und höre nicht auf, bevor es Abend ist, unentwegt habe ich mit Geld zu tun, eigenem Geld, fremden Geld, und ich sehe, wie die Leute so sind. Egal, was man anfängt, man merkt, wie wenig Menschen es gibt, die ehrlich sind und anständig. Manchmal, wenn ich nachts wach liege, denk' ich: „Mein Gott, du hast uns riesige Wälder gegeben, weite Felder, endlose Horizonte und wir, die wir hier leben, wir müssten selber Riesen sein...“